

Welt-Chronik

*„u.a. mit Auszügen aus dem Kirchenbuch der St. Michael Kirche zu Welt!“
(Der Verfasser ist unbekannt!)*

Kriegs- und Wassersnöte haben auch unser kleines Kirchspiel schwer heimgesucht. Im Jahre **1415** ist **Welt** von den Dithmarschern heimgesucht worden. Dithmarscher hatten in Eiderstedt Pferde gestohlen. Und die Diebe waren von den Eiderstedtern erhenkt worden. Zur Rache der Erhenkten landeten die Dithmarscher vom 18. Juli **1414** mit großer Macht bei Tönning. Sie wurden jedoch mit einem Verlust von 500 Mann zurückgeschlagen. Im Jahre **1415** kamen sie wieder, in der Fastenzeit. Und diesmal waren die Dithmarscher Sieger. Sie sind auch nach **Welt** gekommen und haben hier großes Zerstören angerichtet. Auch die Kirche soll damals zerstört worden sein.

In der großen Flut im Oktober des Jahres **1634** sind in **Welt** nach Ausweis des alten Kirchenbuches 49 Menschen ertrunken. Auch viel Vieh ist umgekommen und viele Häuser sind zerstört worden.

Das Jahr **1713** war wieder ein Kriegsjahr für **Welt**. Als der Schwedenkönig Karl XII. bei Pultawa in Rußland geschlagen war (1709), hatte der Dänische König Friedrich IV. den Krieg gegen Schweden erneuert und war mit einem Heer in Pommern eingebrochen. 1712 wurde dieses jedoch von dem schwedischen General Stenbock geschlagen, und **1713** zog Stenbock in Holstein ein. Hier wurde er jedoch von den Dänen, mit denen die Russen verbündet waren, arg bedrängt. Und er musste seine Zuflucht in der Festung Tönning suchen, am 14. Februar **1713**, welche dann von den verbündeten Truppen belagert wurde, diese Zeit der Belagerung ist eine schwere Zeit für Eiderstedt gewesen. Auch **Welt** hat unter den „Kriegs-Troublen“ zu leiden gehabt. Eine Seuche brach in Eiderstedt aus, welcher auch in **Welt** viele Menschen erlegen sind. Das Totenregister des Jahres **1713** zählt 46 Todesfälle.

Im Jahre **1717** brach eine Flut den im Jahre **1693** aufgeführten Deich des Grothusenkoogs ein, wobei 9 Menschen im Koog ums Leben kamen.

Im Jahre **1813**, dessen Winter bekannt ist, unter dem Namen „Kosakenwinter“, war wieder Krieg im Lande, Schweden und Russen unter dem schwedischen Kronprinzen Bernadotte kamen ins Land, um die Abtretung Norwegens zu erzwingen. Eine kleine Episode aus diesem Krieg hat sich auch in **Welt** abgespielt. Im alten Erdbuch vom Jahre 1751 (??) findet sich darüber eine genaue Beschreibung, welche ich hier wörtlich folgen lasse:

„Bange Tage für unser Kirchspiel vom 12. bis zum 18. Dezember 1813. Ein ganzes Jahrhundert - tausendmal sei dem Höchsten Dank dafür gesagt - ging für unser Land in Frieden dahin. Allein viel länger sollte dies Glück uns nicht lächeln, denn es begann ein neues - wenn auch nicht mit Kriegsgreueln wie 1712 und 13, so doch mit Kriegsdruck durch Anwesenheit der Feinde wodurch ihre Requisition an Korn, Heu, Stroh, Feuerung, Lebensmitteln, Kleidung, Hand- und Spanndienste wie barem Gelde.

Auch unser Kirchspiel ward von feindlichen Truppen heimgesucht. Der 12. Dez. war der Tag und 6 Uhr morgens die Stunde, da die Kosaken von Tönning und Garding sich zu uns zogen, um die Seebatterie am Vollerwieker Deiche einzunehmen. Das Hauptquartier ward beim damals hebungsführenden Lehnsmanne Magnus Abraham genommen, die Offiziere waren unter dem Titel Major und Adjutant des Generals von Tettenborn Herr von Philipsborn, unter dem Titel Rittmeister Herr v. Behrens und ein wirklicher russischer Kosaken Hettmann. 9 Uhr morgens den 12. Dez. ritt man, bewaffnet mit Sporen, Kugelbüchsen, Pistolen und Säbeln - ohne Kanonen - in die Gegend der Batterie, welche mit 8 achtzehnpfündigen, 4 dreipfündigen, 2 halbpfündigen Kanonen, 2 Feuermörsern und 2 Bombenkesseln bestückt, von 90 Konstablen bedient und durch 200 Jäger mit 4 Feldkanonen ge..... und von einem Kapitän und 3 Lieutenanten kommandiert und verteidigt wurde.

Ein Jäger Lieutenant H. v. Sickt hatte sich mit seinem Kommando von der Batterie in den Hinterhalt von Gärten, Haubargen und Gräben begeben, von wo aus sie auf die Kosaken feuerten und wieder von ihnen beschossen wurden, jedoch ohne Blut und Wunden. Gleich nach Mittag war die Affaire beendet, ohne weitere Folgen, als dass die Jäger nach der Batterie retriierten. Die Schanze war zur Übergabe aufgefordert, aber vergebens. So begingen wir den 3. Adventssonntag in Unruhe, Sorge, ohne öffentlichen Gottesdienst, den Rest des Sonntagnachmittags und die Nacht verwandten die Feinde auf Vertreiben des Viehes und aller Victualien, auch Branddrohungen, wenn die Batterie sich nicht ergäbe. Auch nötigte man den Lehnsmanne M. Abraham durch Vorhalten gezogener Säbeln eine Aufforderungsschrift zur Übergabe der Schanze anzufertigen und diese mit seinem Kollegen und Prediger zu unterzeichnen. Aber auch dieser Kunstgriff wirkte nicht nach Wunsch.

Sonntag Morgen also setzten die Kosaken ihr Sonntagsmanöver fort, mit gleichen Folgen und Wirkungen. Aufgebracht macht der Feind dadurch eine Diwersion, daß der Major in eigener Person mit 13 Kosaken Montags- nachmittags als Gefangenen den Pastor Lovi Jasper neben den Pferden ins Prison - welches im Hauptquartier sich befand treiben lies, unter dem Vorgeben, er hätte des Batterielieutenants von Rudolphs Frau und Effekten in seinem Hause während feindlicher Anwesenheit Zuflucht und Schutz gegeben. Aus derselben Anschuldigung hergenommen ward auch Pastor Bütje aus Vollerwiek mit Frau, Kindern und Kinderkind, Schullehrer mit Familie und mehrere Einwohner aus Vollerwiek verhaftet. Das Prison war angefüllt mit solchen, die die Kosaken der Batterie wegen in Verdacht gezogen hatten. Abends 7 Uhr war die Unschuld des hiesigen Predigers erwiesen und er frei, Pastor Bütje aber mußte bis Freitag Gefangener bleiben, weil er sich wirklich des vermeinten Verbrechens schuldig gemacht hatte, und mußte sich 4 Tage mit dem Gedanken quälen, erschossen zu werden, womit alle der Batterie wegen Angeschuldigte bedroht wurden.

Unter so würdigen Beschäftigungen ging auch der grauenvolle Montag mit seiner finsternen Nacht dahin. Doch unter den Kosaken Offizieren und Kosaken herrschte in der Nacht mancher gegründete Jubel, denn 7 viertelpfündige und 2 sechspfündige Kanonen waren angekommen, womit die Batterie nach Ausfrage gar Kardätschen beschossen werden sollte. Mehrere Wagen mit Sturmleitern und Brettern zu Brücken waren ebenfalls

angekommen - nun schien es Ernst zu werden - auch ward davon mächtig gesprochen. Der Tag brach an, der des Dienstags des 14. Dez. Erst gegen 10 Uhr konnte die schwere Zurüstung in Bewegung gesetzt werden, jedoch kamen nur die beiden 6 pfündigen Kanonen auf dem Mühlberge des Abraham Haus in Vollerwiek an, alle viertelpfündigen blieben zurück. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags wurde der erste Kanonenschuß gegen die Batterie geschickt, von wo aus man Kanonenkugeln, Kardätschen und Bomben zur Antwort schickte. Acht Kugeln wurden von einem gefangenen Bedienten des Lieutenants Rudolph, dem man die Bedienung der Kosaken-Kanonen einzig auftrug, weil man von feindlicher Seite des Geschäfts nicht beflissen war, gegen die Batterie gefeuert.

Die andere 6 pfündigen Kanone ruhte, weil es an Händen für ihren Gebrauch fehlte, bis zur Abenddämmerung dauerte das Feuern, da die Kosaken sich in ihr Hauptquartier und in ihre Pikets zogen. Jedoch war auch in dieser ernstesten Affaire kein Blut vergossen

Mittwoch den 15. des morgens 3 Uhr verließen die russischen Offiziere das hiesige Hauptquartier und - 6 Uhr ist die Batterie übergeben. Nachmittags zogen alle sich hier aufhaltenden Kosaken dahin, aus allen Kirchspielen wurden Arbeiter requiriert, die Batterie zu demolieren, und in 3 Tagen ward die Armatur und die??.....zu Schiff gebracht, und die Batterie nebst Umgebungen mit Wachthaus und Pulverturm, der Erde gleichgemacht, verbrannt und vernichtet.

So fiel das in 3 Jahren mit großen und schweren Kosten, vieler Mühe und regem Fleiß aufgeführte Werk der Ingenieurkunst in 3 Tagen unter kunstlosen Arbeitshänden in rasche Tätigkeit gesetzt durch Kosaken.....??.....

Bis das wesentliche der Batterie-Schleifung vollzogen, verweilten die Offiziere mit einigen Kosaken im Hauptquartier. Nachmittags wurde das Kirchspiel, wo sich etwa 120 Mann bisher befunden hatten, frei. Der Tag war Freitag der 17. Dez. Allein in Vollerwiek, besonders in Tönning, blieben sie bis zum 6. Januar 1814 und machten von da aus zuweilen Besuche, die aber doch nicht so sehr inkommodant waren. Mittwoch, wann die Batterie kapitulierte, erhielten die Gefangenen bis auf Pastor Bütje, der nach Tönning gebracht war, und erst am Freitag den 17. Dez. aus seiner Verhaftung entlassen wurde, ihre Freiheit. Nicht und doch hart bestraft wurden die Gefangenen. Außer der Angst und Kränkung für sich und die Ihrigen fanden die Hausväter, namentlich die Prediger zu **Welt** und Vollerwiek, wie der Schullehrer Reimert Thöm und mehrere in Vollerwiek ihre Meublen zerhauen und alles, was den Plünderern gefallen hatte, aus ihren Häusern geraubt. Auch hatten sie sich manche körperliche Misshandlung gefallen lassen müssen.

Doch wir wollen, obgleich wir hier von allen übrigen Kirchspielen der Landschaft am meisten verloren, geliefert und geleistet haben, Gott danken, der auch in diesen Tagen der Angst und Not unsere Obhut war und sich unter uns verherrlichte. Kein Feuer ist ausgebrochen, obgleich beide Kirchspiele, **Welt** und Vollerwiek mit gänzlichem Ruin bedroht wurden. Selbst der Lehnsmann M. Abraham, so viel Angst er auch haben, so viele Mühe, Sorge und Fleiß er auch sonst tragen und beweisen musste, ist, wiewohl auf seiner Werfte 9 Wachtfeuern, welche die Pulverwagen in ihrer Mitte hatten und nahe an den Gebäuden angelegt waren, mit den Seinigen und seinem Eigentum - dem Höchsten zur Anbetung - wunderbar erhalten.

Geschehen zu **Welt** im Februar 1814.

Auch für die Freiheitsbewegung Schleswig-Holsteins hat **Welt** an seinem Teil mitgestritten und mitgelitten. Im Jahre **1850** machten Schleswig-Holsteinische Jäger von Karolinenkoog aus eine Rekognoscierung in Tönning. Alsobald aber sahen sich dieselben veranlasst, wieder nach Dithmarschen hinüberzugehen, wobei sie vergaßen, die Wache in

Olversum einzuziehen. Als diese hörte, daß ihr Kommando wieder nach Dithmarschen hinübergangen sei, ging sie, bestehend aus 7 Mann, nach Katingsiel, um womöglich dort über die Eider zu entkommen. Dort sind diese 7 Jäger von einem Vollerwieker getroffen worden, der sie nach **Welt** geleitete. Hier hielten sie sich längere Zeit auf, während welcher sie von mehreren Einwohnern beschäftigt wurden. Da aber eine Verheimlichung auf längere Zeit nicht möglich war, wurde mit Einwohnern von St. Peter wegen Übersetzung derselbigen nach Dithmarschen verhandelt. Und als diese Verabredung zustande gekommen war, wurden sie in der Nacht nach St. Peter gebracht und von da nach Dithmarschen übergesetzt. Dieser Vorgang wurde jedoch ruchbar, und es wurde von den Dänen eine Untersuchung des Falls eingeleitet. Eine vorläufige Untersuchung wurde von dem Lieutenant Hammer im Hause des in dem Jahre hebungsführenden Lehnsmann Johann Pauls vorgenommen, worauf die sofortige Verhaftung einiger Beteiligten erfolgte, während die übrigen einige Tage nachher verhaftet wurden. Nach weiteren Untersuchungen in Tönning, Husum, Schleswig, wohin die Gefangenen mit Militärbegleitung geschafft wurden, wurden sie schließlich vor ein Kriegsgericht in Tönning gestellt. In diesem Kriegsgericht wurde der fungierende Lehnsmann Johann Pauls zum Tod durch eine Kugel verurteilt, der andere Lehnsmann Boy Tetens und die Mitbeteiligten zu 20 Tagen Wasser und Brot. Diese haben ihre Strafe in Tönning abgebußt. Der fungierende Lehnsmann jedoch wurde nach Vyborg transportiert, aber nach vierteljährlicher Gefangenschaft auf ein Gnadengesuch des Kriegsgerichts und des Propsten in Garding auf unbestimmte Zeit begnadigt.

////////////////////////////////////

Von Männern, deren Namen nach besonders erwähnt zu werden verdienen, sind 2 zu nennen, der Staller Ove Lorenz und der Pfennigmeister Magnus Abraham. Ove Lorenz wurde im Jahre **1702** Staller von Eiderstedt und soll auf Kampenhof gewohnt haben, der Pfennigmeister Abraham wohnte auf dem Hofe, der später dem Magnus Abraham Pauls gehörte. Er wird geschildert als „ein Mann, frühe bei der Arbeit, von der strengsten Ordnung, regelmäßig in seiner Lebensweise“. Auf seinem Hof hatten die Kosaken **1813** ihr Hauptquartier. Durch seine Persönlichkeit soll er ihnen solchen Respekt eingeflößt haben, dass die rohen Kosaken sich auf seinem Hofe nichts herauszunehmen wagten. Er starb im Jahre 1845. Wenige Tage nach ihm starb auch seine Ehefrau, so dass beide an einem Tage beerdigt wurden